

Italienische Staatsanwaltschaft erhebt nach mehr als drei Jahren Ermittlungen Anklage gegen Seenotretter*innen

Der Besatzung der Iuventa drohen bis zu 20 Jahre Gefängnis.

Grundlage des Vorwurfs ist die Rettung von mehr als 14.000 Menschenleben.

Die Staatsanwaltschaft in Trapani (Sizilien) erhebt offiziell Anklage gegen 21 Individuen und 3 Organisationen wegen "Beihilfe zur illegalen Einreise". Alle Anklagepunkte beziehen sich auf Rettungseinsätze zwischen 2016 und 2017. Unter ihnen sind Crewmitglieder der Iuventa. Dies ist eine politische Kampfansage mit der Absicht, Solidarität zu kriminalisieren - mit tödlichen Konsequenzen: Menschen sterben, obwohl sie gerettet werden könnten.

Hintergrund

Während die Europäische Union das Mittelmeer in die tödlichste Grenze der Welt verwandelte, begann das Rettungsschiff Iuventa seine Einsätze im zentralen Mittelmeer im Juli 2016, betrieben in gemeinsamer Anstrengung von mehr als 200 Freiwilligen an Bord und tausenden Unterstützter*innen an Land. Die lebensrettenden Einsätze fanden ein jähes Ende, als das Schiff am 2. August 2017 von der italienischen Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde.

Mehr als drei Jahre nach der Beschlagnahmung hat die Staatsanwaltschaft von Trapani (Sizilien) die Ermittlungen gegen die Crew der Iuventa für abgeschlossen erklärt: Den Besatzungsmitgliedern, die der „Beihilfe zur illegalen Einwanderung“ angeklagt werden, drohen im Falle einer Verurteilung bis zu 20 Jahre Gefängnis. Nach jahrelanger Ungewissheit beginnt nun der juristische Kampf.

Das Gerichtsverfahren

Der heutige Tag markiert den Beginn des Gerichtsverfahrens gegen die Besatzung der Iuventa, und das obwohl sich die anfänglichen Anschuldigungen bereits öffentlich als nicht haltbar erwiesen haben. Der wichtigste sogenannte „Augenzeuge“, der vermeintliche Beweise gegen die Iuventa-Crew gesammelt hatte, hat seine Aussage bereits widerrufen. Er erklärte öffentlich, dass ihm seitens der rechtsgerichteten italienischen Partei Lega Nord ein Job versprochen wurde, wenn er gegen die Iuventa-Crew aussage. Mittels einer detaillierten Rekonstruktion der Rettungseinsätze hat ein Team renommierter Wissenschaftler*innen von Forensic Architecture aus London die Anschuldigungen der Staatsanwaltschaft öffentlich widerlegt.

Francesca Cancellaro, Anwältin der Iuventa10

"Menschenleben zu retten ist niemals ein Verbrechen. Wir werden beweisen, dass alle Einsätze der Iuventa völlig legal waren. Die Freiwilligen der Iuventa stachen zu einer Zeit in See, in der sich die EU aus dem Mittelmeer zurückzog und es damit zu einem Massengrab für Europas Unerwünschte machte. Sie stachen in See, um nichts weniger als das Recht auf Leben und das Recht, Asyl zu beantragen, zu schützen - so wie es das Völkerrecht, aber vor allen Dingen mitmenschliche Solidarität fordert."

Die Crew

Die Freiwilligen der Iuventa, angetrieben von Solidarität, stachen zu einer Zeit in See, in der sich die EU zunehmend aus dem Mittelmeer zurückzog und in der sich das Mittelmeer in ein Massengrab für Europas Unerwünschte verwandelte. Zu einer Zeit, in der die EU stattdessen Milizen bezahlt, die in ihrem Auftrag schutzsuchende Menschen an Orte der Gewalt und Folter zurückbringen.

"Alle Vorwürfe gegen uns klingen für mich wie ein Witz, solange Regierungen ihre eigenen Gesetze, internationale Konventionen und Seerecht brechen. Es wäre lustig, wenn dieser Witz nicht Elend, Tod und Leid für die Menschen auf der Flucht bedeuten würde." sagt Dariush, Kapitän auf der Iuventa

Sascha Girke, Einsatzleiter auf der Iuventa: *"Auch wenn wir beschuldigt werden, sind wir es, die Anklage erheben: Gegen die europäischen Behörden, die sichere Einreisewege verweigern und Menschen ertrinken lassen."*

Für weitere Informationen

www.iuventa10.org

Für Presseanfragen: press@solidarity-at-sea.org

Fotomaterial

Media and
legal handout

Video-
material

